

## «So ein Chaos hatten wir in unseren Wäldern noch nie»

Von Bruno Petroni. Aktualisiert am 06.05.2010 **2 Kommentare**

**Eine Sicherheitsholzerei in Goldswil hinterlässt Spuren und sorgt so für Ärger: Handelt es sich um systematische Waldpflege oder nur um chaotische Verhältnisse?**



Nach der Sicherheitsholzerei am «Goldswiler» sieht es im Wald oberhalb der Brienzstrasse ziemlich chaotisch aus. Im Hintergrund sind der Viadukt und der Jungfrau Park zu sehen. (Bild: Bruno Petroni)

Wer derzeit von Interlaken her über den Viadukt in Richtung Ringgenberg fährt, kann das Chaos im Wald des Goldswilerstutzes deutlich erkennen: Da liegen seit der Sicherheitsholzerei vor zwei Monaten über der Brienzstrasse Dutzende von Baumstämmen horizontal im gelichteten Wald, was noch recht geordnet aussieht. Daneben liegen aber wilde Haufen von Geäst und Stämmen herum. Sogar der zuständige Gemeinderat von Ringgenberg ist in seiner gestrigen Medienmitteilung der Auffassung, «dass die Holzerei am <Goldswiler> eine denkbar schlechte Visitenkarte abgibt». Weiter: «Die teils kreuz und quer liegenden gelassenen Bäume erwecken den Anschein eines Sturmschadens, derweil die kantonale Waldabteilung Oberland-Ost die Holzerei als zeitgemäss und ökologisch beurteilt.»

### Alle 20 Meter ein Stamm

Der örtliche Revierförster Fritz Fankhauser bestätigt die Beurteilung der Waldabteilung: «Wir haben die Vorgaben der kantonalen Volkswirtschaftsdirektion eingehalten.» So wurde ein Teil der 650 Kubikmeter Holz ohne Verwertung flächendeckend alle 20 Meter quergelegt, um die Steinschlaggefahr einzudämmen. «Die Einwohnergemeinde als Trägerschaft und Restkostenträgerin war von Beginn an im Bild über den Verlauf und das Ziel der Sicherheitsholzerei. Auch mit der Bürgergemeinde wurde eigens ein Vertrag ausgearbeitet», erinnert sich Revierförster Fritz Fankhauser.

### Gemeinde zahlt

Der für die öffentliche Sicherheit und den Forst zuständige Gemeinderat von Ringgenberg, Walter Schmocker: «In der Tat liegen zurzeit an einigen Stellen noch mehrere Baumstämmen übereinander, was eine gewisse Abrutschgefahr zur Folge hat. Dies werden wir in den nächsten Tagen aber noch ändern und Ordnung in den Hang bringen lassen.» Walter Schmocker rechnet mit sechs Mann, die für die Aufräumarbeiten während dreier Arbeitstage beschäftigt sein werden. Die dadurch entstehenden

Mehrkosten von rund 10'000 Franken wird laut Peter Riesen die Gemeinde selber berappen müssen. Der Gemeindeschreiber von Ringgenberg glaubt, dass am «Goldswiler» mit zu wenig Sorgfalt ans Werk gegangen sei: «Hier scheiden sich halt die Geister. Ich sehe einfach das Ergebnis. So ein Chaos hatten wir noch nie in unseren Wäldern. Als vorbildlichen Vergleich betrachte ich die jüngsten Holzereien vor Iseltwald oder bei Därligen.» Riesen befürchtet, dass da wohl nicht mehr viel zu machen sei, «denn der Einsatz von schwerem Gerät würde eine längere Sperrung der Kantonsstrasse nötig machen. Und das wollen wir nicht mehr.»

### **«Notschlachtung»**

Oberförster Rudolf Zumstein als Leiter der Waldabteilung 1 und somit zuständiger Kantonsvertreter: «Bei diesem Wald hätte man schon viel früher ans Werk müssen. Wenn es dann zu einer solchen <Notschlachtung> kommt, gibt das nicht gerade ein schönes Bild.» Er ist der Meinung, «dass jetzt die Nachhaltigkeit eines wirkungsvollen Schutzwaldes im Vordergrund steht.» Dies erfordere, Bäume quer zu legen. «Man kann in so einem Fall nicht einfach alles Holz rausräumen.» (Berner Oberländer)

Erstellt: 06.05.2010, 15:21 Uhr